

# Herr Heinerich

Faun

Wenn einer um eine Frouwe freit  
Der braucht der Dinge drei  
Ein offnes Herz, ein Säcklein Gold  
Und frohen Mut dabei

Herr Heinrich, er reitet im tiefen Wald  
Trinkt Wasser statt kühlem Wein  
Wohl sieben Meilen vor der Stadt  
Denkt an die Liebste sein

Er jagt den Hirsch von Berg zu Tal  
Er treibt ihn vor sich her  
Hart fliegt sein heller Eschenspeer  
Bringt jäh das Wild zu Fall

Er trägt die Beute in sein Haus  
Sein Herz ist freudenvoll  
Er setzet sich zum Mahle  
Es wurde finstere Nacht

Da fängt der Hund zu heulen an  
Schmiegt sich an Herr Heinrichs Knie  
Es tritt ein Trollweib in den Saal  
Ein graues, grausiges Ding

Elf Ellen hoch ihr Riesenrumpf  
Zwei Säue breit ihr Leib  
„Bedecket euch, Dame“, Herr Heinrich ruft  
„Nehmt meinen Mantel als Kleid“

Die Zähne wie ein Zaun im Moos  
Die Nase wie ein Baum  
Kein Ding auf Erden, das ihr gleicht  
Es sei denn der Höllengeist

„Schafft frisches Fleisch, Herr Heinerich  
Schafft frisches Fleisch herbei“  
„Sagt an, wo gibt es Fleisch im Haus  
Das euch willkommen sei?“  
„So schlachtet euer braunes Ross  
Und bringt es her zu mir“

Er schlachtete das braune Ross  
Das Herz ward ihm so schwer  
Sie schlang es in ihr Maul hinein  
Kein Knochen blieb zurück

„Mehr Fleisch, mehr Fleisch, Herr Heinerich  
Mehr Fleisch schafft mir herbei“  
„Sagt an, wo gibt es Fleisch im Haus  
Das euch willkommen sei?“  
„So schlachtet euern guten Hund  
Und bringt ihn her zu mir“

Er schlachtete den guten Hund  
Das Herz ward ihm so schwer  
Sie schlang ihn in ihr Maul hinein

Kein Knochen blieb zurück

„Ein Bett, ein Bett, Herr Heinerich  
Ein Bett schafft mir herbei  
Ein Lager weich von Heidekraut  
Soll unser Brautbett sein“

Er rupft und zupft das Heidekraut  
Bereitet ein Lager fein  
Er breitet seinen Mantel darauf  
Die Hexe legt sich hinein

„Legt ab eure Kleider, Herr Heinerich  
Und legt euch mir zur Seit“  
„Gott sei davor“, Herr Heinrich spricht  
„Dass jemals das geschieht  
Dass ich mit einem Höllengeist  
Des Nachts mein Lager teil“

Die Nacht verging, der Tag war da  
Die Sonne durchs Fenster sah  
Die schönste Frau im ganzen Land  
Lag zwischen ihm und der Wand

„Ein guter Tag“, Herr Heinrich spricht  
„O dass er doch immer so blieb“  
Darauf die schöne Fraue:  
„Er währt bis an euer End

Gar manchen Ritter fing ich mir  
Ein jeder hat versagt  
Ihr seid der erste, der mit mir schließt  
Die liebe lange Nacht“